

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den 4 Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“, „Garten, Land und Herd“ und „Kobold“.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Der Bezugspreis beträgt für einen Monat 1.10 RM, frei Haus.
Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonst. ungewöhnlicher Störungen des Betriebes der Zeitung, d. Elektrizität od. d. Fernsprechanlagen) hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigen werden an den Erscheinungstagen bis 10 Uhr vormittags 10 Uhr in die Geschäftsstelle eingegeben.
Anzeigenpreis: Die 6 mal gefaltete 40 mm breite Grundzeile 20 Pf.
Kompl. oder in Teil. Satz 60 Proz. Kalkulation.
Jeder Anspruch auf Nachzahlung erlischt, wenn der Anzeigen-Vertrag durch Abdruck eingegangen worden ist oder wenn der Auftraggeber in Abrechnung steht.

Postcheck-Konto Leipzig Nr. 20148.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Gemeinde-Konto Nr. 136.

Nummer 97

Freitag, den 18. August 1933

32. Jahrgang

Oertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 17. August 1933.

Nachdem die Unwetterkatastrophe in Pirna und Umgebung nicht nur an Gebäuden, Bäumen und an der Ernte, die zum größten Teil restlos vernichtet ist, enormen Schaden anrichtete, sondern vor allen Dingen die Bevölkerung dieser Gegend in die denkbar schwierigste Lage geriet, findet am kommenden Sonntag der Verkauf von Edelweiß, der Lieblingsblume unseres Volksländers, statt. Der Frauenschatz der R.S.D.A.P. ist es übertragen, dieses Edelweiß zu verkaufen und wird mit aller Bestimmtheit erwartet, daß am Sonntag kein Einwohner, kein Wanderer, überhaupt kein Mensch der weiteren Ort passiert, es unterläßt, diese Blume zu kaufen. Es erübrigt sich darauf hinzuweisen, daß der Erlös restlos an die Unwettergeschädigten abgeführt wird und es damit eine heilige Menschenpflicht bedeutet, durch den Kauf des Edelweißes daran mitzuhelfen, die tiefe Not und Armut, die in dem Unwettergebiet herrscht, zu lindern.

Wie uns mitgeteilt wurde, bleibt die hiesige Volksschule bis Montag geschlossen.

Die Vereinheitlichung der Siedlerverbände

Entgegen anderslautenden Nachrichten, die in den letzten Tagen durch die Presse gingen, teilt das Stabsamt des Landbauernführers mit: Die Vereinheitlichung der Siedlerverbände in Sachsen, bezw. ihr Anschluß an den Reichsbund deutscher Kleingärtner und Kleinsiedler ist ausschließlich Sache der Abteilung Landwirtschaft der Gauleitung der R.S.D.A.P. Die Entscheidung, ob einer und welcher der bestehenden Siedlerverbände als Ausgangsorganisation bestimmt wird, wird erst getroffen, wenn über die personellen und rechtlichen Verhältnisse bei den Einzelverbänden restlose Klarheit geschaffen ist. Die für den geplanten Zusammenschluß in Frage kommenden Verbände haben sich deshalb in dieser Angelegenheit ganz ausschließlich mit der Abteilung Landwirtschaft der Gauleitung der R.S.D.A.P., Dresden-U. I., Sidonienstraße 14, in Verbindung zu setzen.

Gründung von Gewerbebetrieben durch Jugendliche

Am Sächsischen Justizministerialblatt wird folgendes veröffentlicht: „Das Justizministerium hat bereits in einer früheren Verordnung auf die Schäden hingewiesen, die durch eine verstärkte gewerbliche Selbständigmachung Jugendlicher sowohl dem Jugendlichen selbst als auch dem Ansehen des ganzen Berufsstandes zugefügt werden. Leider ist, wie aus neueren Darlegungen der Gewerbetammern erhellt, kein Rückschlag, sondern vielmehr ein Ansteigen der Gewerbebetriebe Jugendlicher zu verzeichnen. Die Vormundschaftsgerichte werden deshalb jetzt veranlaßt, bei ihren Entscheidungen der Unterbindung solcher verstärkter Geschäftsgründungen und Gewerbebetriebe ihre besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Vor der Entscheidung über die Genehmigung ist zunächst die zuständige Gewerbetammer gutachtlich zu hören. Sofern der Gegenstand des Erwerbsgeschäftes zum Geschäftskreis der Gewerbetammern gehört.“

Dresden. Selbstmord eines Liebespaars.

Der 23 Jahre alte Chemiestudent Hans Friedrich aus Schönlinde (Bez. Rumburg), Sohn eines der reichsten Industriellen Nordböhmens, und die 23jährige Urjula Thiele aus Reichenbach in Sachsen, Tochter des verstorbenen Maschinenfabrikanten Gustav Thiele, hatten sich in einem Prager Hotel vermietet. Nach dem Abendessen, das sich das junge Paar im Zimmer austragen ließ, hörte man plötzlich vier Schüsse. Man fand das Paar im Sterben; es hatte sich vergiftet. Die Schüsse sind wahrscheinlich nur abgegeben worden, um die Hotelangestellten herbeizurufen. Aus hinterlassenen Briefen geht hervor, daß gemeinsamer Selbstmord vorliegt. Das Mädchen, das mit seiner Mutter wegen Auszahlung der Erbschaft in Streit geraten war, fürchtete, von seiner Familie als geisteskrank interniert zu werden.

Dresden. Neuer Geschäftsführer der Jagd-Kammern.

Als Nachfolger des verstorbenen Majors a. D. von Campe ist Hauptmann a. D. Erich Bürdel zum Geschäftsführer der Sächs. Jagdkammern gewählt worden. Ferner wurde er zum Geschäftsführer des Allgemeinen Jagdschützenvereins, des Sächsischen Jagdpächterbundes und des Vereins waidgerechter Jäger ernannt.

Dresden. Ehrung Dr. Hopfs.

In einer Sitzung des Sächsischen Militärvereins wurde dem scheidenden bisherigen Bundespräsidenten Dr. Hopf die Bundesehrenmitgliedschaft mit der Bezeichnung Ehrenpräsident verliehen. Außerdem wurde eine „Präsident-Hopf-Stiftung“ mit einem Kapital von 5000 RM errichtet.

Neugersdorf. Schwere Unglücksfälle.

Der im Auftrag einer Dresdner Gesellschaft bei einer hiesigen Firma mit Reparaturen am Heizkessel beschäftigte Franz Raith aus Dresden wurde durch ein einströmendes Rauerstück schwer verletzt. Man brachte den Verunglückten ins Bezirkskrankenhaus, wo ein Bruch der Wirbelsäule und Rückenmarkverletzungen sowie eine dadurch bedingte Lähmung beider Beine festgestellt wurden.

Zittau. Festnahme eines Brandstifters. Am Freitag war in Mittelherwigsdorf beim Landwirt Müller Feuer ausgebrochen, das erheblichen Schaden anrichtete. Als Brandstifter konnte jetzt der 32 Jahre alte Händler Kühnel aus Hähnitz festgenommen werden. Er gestand weiter, im Jahre 1931 eine Scheune und 1932 ein Strohfleime angezündet zu haben.

Leipzig. Schadenfeuer durch eine Dampfmaschine. Die Feldscheune des Landwirts Ramm in Gerichshain brannte vollkommen nieder. Rund 500 Zentner Getreide und eine Dreschmaschine wurden ein Raub der Flammen. Die Feuerwehr war infolge Wassermangels machtlos. Der Sachschaden wird auf etwa 25 000 RM geschätzt. Als Brandursache wurde Funtenflug einer Dampfmaschine ermittelt. Ein Arbeiter trug Brandwunden am Kopf davon.

Borna. Nach zweimaliger Verschüttung lebend geborgen. Der Sandgrubenarbeiter Albert Berger aus Rüdigsdorf, der erst seit einigen Tagen wieder Beschäftigung gefunden hatte, wurde auf seinem Arbeitsplatz von Sandmassen verschüttet und nach längerem Suchen von seinen Arbeitskollegen erschöpft geborgen. Als die Retter den Verunglückten aus den Sandmassen ziehen wollten, gab eine zweite hohe Sandwand nach und begrub Berger abermals. Auch diesmal konnte der Verschüttete nach zweifacher Anstrengung lebend geborgen werden.

Geithain. Samariterkolonne geschädigt. Die Nachprüfung der beschlagnahmten Kassenbücher der aufgelösten Arbeiter-Samariter-Kolonnen ergab, daß behördliche und andere Gelder in Höhe von über 1000 RM nicht ordnungsgemäß verwendet worden sind. Im Zusammenhang damit wurden der Vorsitzende und der Kassierer der Arbeiter-Samariter-Kolonnen in Untersuchungshaft genommen.

Chemnitz. Leichtsinniger Schuß. Innerhalb der letzten vierzehn Tage waren von mehreren Schulladungen im Chemnitz Arsenal Munition und ein Teil der Munition hinweggeführt worden. Die verbleibende Munition wurde in die Hände der Polizei hineingeworfen worden. Anstatt die Waffen der Polizei abzugeben, übergeben die Knaben diese einem 14 Jahre alten Buchdruckerlehrling. Als der Lehrling in seiner Wohnung einen 14jährigen Knaben das Spannen einer Armee pistole zeigen wollte, löste sich ein Schuß, der dem Knaben durch den Hals drang und seinen Tod herbeiführte.

Chemnitz. Große Feuer. In der Nacht brach in einem in der Bernsdorfer Straße gelegenen Fabrikgrundstück ein Großfeuer aus. In der Böttcherei- und Färbereimaschinenfabrik Iben brannte die Montagehalle und Dachkonstruktion, in der wertvolle Holzbearbeitungsmaschinen untergebracht waren, vollständig aus. Auf dem Dachboden wurde ein Farbstocklager mit etwa 40 000 Stück, das erst tags zuvor ergänzt worden war, ein Raub der Flammen. Der Feuerwehrgang es, ein Lebergreifen der Flammen auf das etwa vier Meter vom Brandherd entfernte Wohnhaus zu verhindern. Die Brandursache bedarf noch der Klärung; doch besteht Verdacht, daß dem Weiger übergesinnte Personen das Feuer angelegt haben.

Sebnitz. Von Wespen überfallen. Auf einem Spaziergang wurden eine hiesige Einwohnerin und ihre Tochter von einem Wespenstich überfallen und arg am Kopf, an den Armen und Händen gestochen. Die Tochter wurde so übel zugerichtet, daß sie ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Zittau. Liebestragödie an der Nordsee. An der Küste in Norddeutsch wurden zwei Leichen mit schweren Schußwunden geborgen. Wie sich herausstellte, handelt es sich um ein etwa 18- bis 20-jähriges Mädchen namens Donath von hier und um einen etwa 40-jährigen Mann, dessen Personalien noch nicht festgestellt werden konnten. Aus hinterlassenen Briefen geht hervor, daß die beiden Lebensmüden die feste Absicht hatten, in den Tod zu gehen.

Zittau. Schüler als Lebensretter. Dem Volksschüler Hans Dehner aus Leuterodorf wurde für die unter Lebensgefahr ausgeführte Errettung eines in Gefahr des Ertrinkens befindlichen Mädchens von der Kreishauptmannschaft Dresden-Bauhen öffentliche Anerkennung ausgesprochen.

Großhain. Brandstiftung. In der Nacht fiel in der Gemeinde Stölpchen das Wohnhaus des Landwirts Sorge einem Schadenfeuer zum Opfer. Man vermutet Brandstiftung. Bereits vor zwei Wochen war in dem Haus ein Brandherd entdeckt, aber rechtzeitig gelöscht worden.

Meißen. Selbstmord eines Bürgermeisters. In Weischchen nahm sich der dortige Bürgermeister und Wirtschaftsbesitzer M. das Leben. Er hinterließ einen Brief, in dem er als Grund seines Handelns Vorwürfe angibt, die gegen ihn bei seiner vorgelegten Behörde erhoben worden seien.

Leipzig. Bekräftigte Beschlagnahme. In Zukunft sind bei Veranstaltungen lokalen Charakters nur dann die Schülerfronten mit der Halbkreuzfahne zu besetzen, wenn die Kreisleitung der R.S.D.A.P. vorher öffentlich dazu aufgerufen hat. In diesem Fall wird auch die Dauer der Beschlagnahme, d. h. ihr Beginn und ihre Beendigung, festgelegt.

Die Anordnung ist für jeden verbindlich, der die Fahne des Dritten Reiches feht. Größliche Nichtbeachtung hat den Entzug des Rechts auf Führung der Halbkreuzfahne zur Folge. Unberührt hiervon bleibt selbstverständlich das Recht der Reichs- und Landesbehörden, für ihr gesamtes Hoheitsgebiet die Beschlagnahme anzuordnen.

Leipzig. Achi-jährige Lebensretterin. Die Kreishauptmannschaft Leipzig sprach der achtiährigen Schülerin Gertraude Hamelore Rödel aus Döhlitz-Marktleberg für die von ihr im September 1932 mit Mut und Entschlossenheit und nicht ohne eigene Lebensgefahr bewirkte Errettung eines siebenjährigen Mädchens von dem Tod des Ertrinkens in der Pleiße öffentliche Anerkennung aus.

Leipzig. Kampf mit Obstdieben. In Holzhausen hielt der Nachschußmann Jahn zwei verdächtige Männer an, um sie nach dem Inhalt ihrer gefüllten Rucksäcke zu fragen. Die Männer fielen über Jahn her und warfen ihn nieder. Der Welter Max Käseberg aus Leipzig versuchte, dem Schußmann Pistole und Gummiknüppel zu entreißen, während der Welter Max Meißner aus Leipzig dem Beamten den Mund zuhielt. Schließlich konnte sich der Beamte befreien und einen Schuß abgeben, durch den Meißner an beiden Oberschenkeln verletzt wurde. Käseberg ließ sich darauf von Jahn festnehmen. Meißner mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Die Welter hatten dem Obstgarten der Witwe Bläser in Holzhausen, bei der Meißner früher gearbeitet hatte, einen nächtlichen Besuch abgestattet und große Mengen Birnen gestohlen.

Leipzig. Dachstuhlbrand. In dem Grundstück Hallische Straße 127 war ein Brand ausgebrochen, dem in kurzer Zeit der gesamte Dachstuhl zum Opfer fiel. Auf dem Boden lagernde größere Warenbestände eines in dem Haus befindlichen kleineren Warenhauses wurden vernichtet, während die unteren Wohnungen durch die Wassermassen erheblich beschädigt wurden. Das Feuer ist vermutlich durch eine schadhafte Esse entstanden.

Geithain. Schadenfeuer. In Niederfrankenbahn wurde das Seitengebäude des Gutsbesizers Oswin Berger mit Erntevorräten, Kleinvieh, Wirtschaftsgeschäften und landwirtschaftlichen Maschinen ein Raub der Flammen. Die Feuerwehren mußten sich auf den Schutz des schwer bedrohten Wohngebäudes und der gefüllten Scheune beschränken. Die Ermittlungen über die Brandursache sind noch nicht abgeschlossen.

Zwei Lehrer tödlich verunglückt

In der Nähe des Gasthofes Bränlos auf der Staatsstraße Elterlein-Scheibenberg ereignete sich ein schweres Motorradunglück. Die beiden ledigen, der RSDAP angehörenden Lehrer E. H. B. und B. r. K. wurden aus Crotendorf bei sich auf einer Dienstreife und fuhrten mit großer Geschwindigkeit auf einen Sandpflanztrichter auf. Beide wurden vom Rad geschleudert und sofort getötet.

In Adorf i. B. stieß der mit seinem Motorrad auf der Fahrt zu seiner Arbeitsstelle nach Treuen befindliche landwirtschaftliche Arbeiter Walter Schredach aus Remtengrün mit einem Lieferauto aus Blauen zusammen. Der Verunglückte wurde mit schweren Verletzungen ins Delitzscher Krankenhaus eingeliefert, wo er bald verschied.

Gerichtssaal

Staatsanwaltschaft vor dem Sondergericht

Das Sondergericht für das Land Sachsen beschäftigte sich mit nachstehenden Straffällen:
Wegen Ausstellung unwahrer Behauptungen hatte sich die 60-jährige Wirtschaftlerin Anna Hermann aus Leipzig-Lindenau zu verantworten. Die Angeklagte, die bereits zweifach vorbestraft ist, hatte am 8. Juni in Bad Naußitz in einer Wirtschaft einem Fräulein gegenüber geäußert: „Wenn es so weitergeht, verhungern wir, aber so weit kommt es nicht. Es kommt bald ein Umsturz. Hitler bringt nichts fertig.“ Das Gericht verurteilte die Angeklagte zu fünf Monaten Gefängnis.

Der Friseur Georg Döring aus Dresden hatte am 16. Mai einem Geschäftsmann ein Exemplar der kommunistischen illustrierten Zeitung RZ verkauft, welche in Wort und Bild gemeine Verleumdungen der Regierung enthielt. Das Gericht hielt sechs Monate Gefängnis für angemessen.

Denkt an die Altersspende!

Jahre marxistischer Mißwirtschaft und Jahre einer unerhörten, noch nie dagewesenen Inflation liegen hinter uns, und eine neue Zeit steigt für das deutsche Volk empor. Noch aber zeigen sich überall die Spuren dieser Maßnahmen, noch sind viele hundert Volksgenossen deshalb in bitterer Notlage. Früher wohlhabend und für das Alter versorgt, hat ihnen die Inflation der Systemgrößen ihre gesamte Habe genommen. Heute, in ihrem Greisenalter, können sie nicht mehr selbst für ihren Lebensunterhalt sorgen, können sie nicht mehr eingekauft werden in den Arbeitsprozess. Für sie gilt es einzutreten, für sie ein Opfer bringen. Wir erwählen deshalb auf den 20. in dieser Nummer.

„Eine wahre Plage!“

Die Handelskammern von Metz, Kolmar und Straßburg gegen die Niederlassung politischer Flüchtlinge.

Paris, 16. August. Der „Matin“ veröffentlicht die Stellungnahme der Handelskammern von Metz, Kolmar und Straßburg gegen die dauernde Niederlassung politischer Flüchtlinge aus Deutschland in Elsaß-Lothringen. In einem Schreiben der Handelskammer Metz an den Generaldirektor der Abteilung Elsaß-Lothringen beim französischen Ministerpräsidium heißt es unter anderem:

Seit dem Waffenstillstand haben unsere Mitglieder bedauerlicherweise Erfahrungen gemacht, wie sehr die Niederlassung ausländischer Konkurrenten den Handel eines Departements gefährden kann. Wir müssen uns energisch gegen die Fortsetzung derartiger Fehler wenden.

Man kann ohne Übertreibung feststellen, daß diese außerordentlich unerwünschten Elemente eine wahre Plage für den ehrlichen französischen Kaufmann geworden sind.

Nach den Auskünften, die wir beschaffen konnten, hat sich die Lage nicht gebessert, sondern noch verschlimmert. Unter diesen Umständen wäre es ein Unrecht, wollte man die Lage noch mehr erschweren und die Niederlassung eines weiteren, sehr bedeutenden Kontingents ausländischer Kaufleute oder Industrieller im Mosel-Departement gestatten. Die französische Regierung läuft Gefahr, durch die Förderung der Niederlassung von Ausländern ihre Wirtschaft völlig aus dem Gleichgewicht zu bringen, ohne damit jemand zu nützen. Aus den verschiedensten Teilen des Departements haben wir bereits lebhafteste Proteste er-

halten. Wir empfinden es als unsere Pflicht, die Aufmerksamkeit auf die unverkennbare Unzufriedenheit zu lenken, die die Niederlassung ausländischer Kaufleute und Industrieller bei unseren Mitgliedern auslöst, die hauptsächlich die Invasion satt haben, der sie seit dem Waffenstillstand bewohnen. Die Handelskammer schlägt zum Schluß vor, den betreffenden Ausländern nur eine einfache Aufenthaltserlaubnis zu erteilen. Anträge auf Verlängerung und Ausstellung des Ausländerausweises, die zur Eintragung in das Handelsregister benötigt werden, müßten verweigert werden.

Die Handelskammer von Kolmar äußert sich ähnlich und fügt hinzu, es sei im Hinblick auf die Tragweite der Angelegenheit nötig, daß der Völkerbund eingreife, um dieses Problem auf eine internationale Grundlage zu stellen. Der Völkerbund müßte sich bemühen, für gewisse Flüchtlinge in seinen Mandatsgebieten Unterlunft zu schaffen. Er müßte ferner bereit sein, diejenigen Elemente zurückzuweisen, die sich durch eine unpassende politische Tätigkeit auszeichnen.

Die Handelskammer von Straßburg kommt nach inhaltlich gleichlautenden Ausführungen zu dem Schluß, daß eine Kündigung des deutsch-französischen Handelsvertrags gefordert werden müsse, der den deutschen Staatsbürgern hinsichtlich der Niederlassung und Ausübung eines Gewerbes in Frankreich die Meistbegünstigung einräumt.

Kredite müssen zurückgezahlt werden.

Schuldennachlaß nicht zu erwarten.

Berlin, 16. August. Wie aus mehrfachen Zuschriften von Kreditinstituten zu entnehmen ist, haben neuerdings in einzelnen Fällen Schuldner die Rückzahlung der ihnen gewährten Kredite oder die Entrichtung der Zinsen für diese Kredite mit der Begründung abgelehnt, es seien seitens der Reichsregierung gesetzliche Maßnahmen über einen allgemeinen Schuldennachlaß oder einen Nachlaß von Zinsen zu erwarten. Eine solche Erwartung entbehrt jeglicher Grundlage.

Die zum Gegenstand berechtigter Klagen gemachte Haltung einzelner Schuldner ist nur geeignet, die allgemeine Kreditwürdigkeit zu erschüttern und den von allen Seiten und Aufbietung aller Kräfte erstrebten Wiederaufbau der Wirtschaft ernstlich zu gefährden.

Der Führer bei seiner SA.

Der Oberbürgermeister der Stadt Nürnberg hatte dem Kanzler die Einladung zukommen lassen, während des Reichsparteitages auf der Kaiserburg in Nürnberg Quartier zu nehmen. Die Stadt Nürnberg verband mit der Sorge für die persönliche Bequemlichkeit des Reichskanzlers die Absicht, ihn mit diesem Angebot eine besondere Ehrung zu erweisen. Der Kanzler hat jedoch diese Einladung ausge schlagen, da er während des ganzen Parteitages sein Quartier in den Zelllagern seiner SA. aufschlagen will.

Bei jedem anderen Staatsmann würde eine derartige Geste als Populartätigkeit angesehen werden können. Bei einem Mann wie Hitler, der im Kampfe für seine Bewegung eine Schonung seines eigenen Ichs in keiner Weise gekannt hat, ist es keine Geste, sondern der Ausdruck seiner wirklichen Verbundenheit mit seinen alten Kampfgefährten, der SA. und SS., in denen er die Garanten für die Errichtung und den Bestand des Dritten Reiches sieht.

75 v. H. aller Österreicher Nationalsozialisten.

Reiseindrücke eines Engländers.
London, 16. August. Ueber das Anwachsen des Nationalsozialismus in Österreich berichtet das Schreiben eines

Engländers an den „Daily Telegraph“. Der Einsender, Lonald Deighton, berichtet, daß er während seines kürzlichen Aufenthaltes in Österreich eine große Zahl Menschen aller Stände und Berufswege nach ihrer politischen Gesinnung befragt habe. Ihre Ansicht gehe, wie er feststellen mußte, übereinstimmend dahin, daß 75 v. H. der österreichischen Bevölkerung nationalsozialistisch eingestuft sei. Er selbst sei schließlich zu dem Schluß gekommen, daß Österreich nationalsozialistisch werden würde.

Bekämpfung der Chicagoer Gangsters begonnen.

Banditen entkommen im Panzerauto.

Chicago, 16. August. Die Bundesregierung hat zu einem großen Schlag gegen das Chicagoer Verbrechertum ausgeholt und die angekündigte Einreise und Bekämpfung des Gangsterwesens begonnen. Mit einem großen Polizeiaufgebot wurde der Kampf aufgenommen. 300 Polizisten mit Maschinenpistolen und Gasbomben, von Armeeflugzeugen mittels Kurzwellenfunk unterstützt, umstellten den im westlichen Stadtteil gelegenen Schlupfwinkel der berühmten Entführerbande, die kürzlich den bekannten Despelantanten John Factor sowie den Delinquenten Charles Urshel, der erst gegen ein Lösegeld von 270 000 Dollar freigelassen wurde, entführt hatten. Die Gangsters waren auf der Hut und empfingen die herannahenden Polizisten mit scharfen Schüssen, worauf sich zwischen den Banditen und der Polizei ein regelrechtes Feuergefecht entwickelte. Die Gangsters leisteten sehr harten Widerstand, durchbrachen schließlich den Polizeifordon und entkamen in einem 16-jährigen Panzerauto.

Auch die Vereinigten Staaten gegen „politische Flüchtlinge“.

Einreisevisum für Amerika nur bei ständigem Wohnsitz in Deutschland.

Berlin, 14. August. Das amerikanische Konsulat in Paris verlangt neuerdings von Deutschen, die das Einreisevisum für die Vereinigten Staaten beantragen, den strikten Nachweis, daß sie ihren ständigen Wohnsitz in Deutschland haben. Eine Ausnahme von dieser Regel soll nur dann gemacht werden, wenn der Antragsteller eine von einer deutschen Behörde ausgestellte Bescheinigung beibringt, daß er nicht politischer Flüchtling ist.

darüber zu sprechen. Am 1. Feiertag wollten sie ihn ohnehin bitten, ihr Gast zu sein. Er rief den Kommissar an, aber Wulff bedauerte, nicht kommen zu können.

„Auch dann nicht, wenn meine Frau Sie herzlich bitten läßt?“

„Bedauere, ich irrete bereits am 21. einen kurzen Erholungsaufenthalt an und fahre nach Krummhübel. Drüben Sie beide Daunen, das auf dem Stamm Schnee liegt.“

Zulius fand zum erstenmal in seinem Leben keine passende Antwort. Viel später kam ihm der Gedanke, daß sich hinter Wulffs Worten ein tieferes Wissen über die einzelnen Begebenheiten des Nordes an Dicken und eine bestimmte Absicht verbergen.

Und diese Vermutung erfüllte ihn mit neuer Hoffnung.

Neunzehntes Kapitel.

Für die Untersuchungsgefängenen war eine kleine Weihnachtsfeier veranstaltet worden. Der Anstaltsgeistliche sprach einige Worte über die Bedeutung des Festes, er sprach über die Nächstenliebe, über die Sünden, die aufrichtige Reue, über Gottes Barmherzigkeit, über Gerechtigkeit, über himmlische und irdische Dinge, wie sie bei jedem Fest gesagt werden.

Kein Zweifel, er meinte es gut und ehrlich; es war ihm deutlich anzumerken, daß er vom besten Willen befeuert war, die Gemüter aufzurichten.

Aber Inge konnte, soviel Mühe sie sich auch gab, keinen Trost aus seiner Rede schöpfen, sie fielgerie vielmehr ihre Bedenken zu einem unwähligeren Schmerz.

Gesentens Hauptes sah sie nach beendeter Gottesdienst auf ihrem Schmel. Das Glockengeläute der benachbarten Kirchen drang in ihre Seele, und mit den verflingenden Tönen schwand der letzte Rest ihres Lebensmutes und ihrer Zuversicht. Ihre brennenden, tränenlosen Augen, deren Wäde in leichtem Fieber glühten, irrten über die lahlen Wände des engen Raumes. Ihr Hirn war müde und stumpf von vielem Gräbeln, und ihre Gedanken waren in keine Form zu bringen, zogen hindurch ohne jede Ordnung, Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, willkürlich durcheinandergewürfelt, rollten ab wie auf einer Filmlinwand, nur dann und wann wie der Film durch Lente von einem Denzprozess unterbrochen.

Inge sah sich als Kind unter dem lichtprangenden Weihnachtsbaum, der mit bunten Äugeln, Wattedäusen und Marzipanfringeln geschmückt war und auf dessen Spitze ein Engel mit ausgebreiteten Flügeln schwebte, von Lamettafpielern umwallt, welche die grüne Tanne um-

Prag verbietet Empfang deutschen Profefuns.

Unerhörte Anebelung der deutschsprachigen Zeitungen.
Prag, 15. August. Das Mittagsblatt der tschechischen sozialdemokratischen „Prave Prda“ schreibt: „Die T. U. in Berlin ist seit dem Siege Hitlers das Zentrum der nationalsozialistischen und revisionistischen Propaganda in ganz Europa. Von dieser Kanzlei bezieht auch der „Tagesbote“, das Blatt der Brüner deutschen Bourgeois, seine Nachrichten. Man warf dem Blatt vor, daß es das Hitler-Regime verteidige. Die feindliche Propaganda, die die Berliner T. U. betreibt, hat auch die Aufmerksamkeit der tschechoslowakischen Behörden herbeigeführt. Gestern wurde der Redaktion des „Tagesboten“ ein Auftrag der Brüner Postdirektion zugestellt, mit dem auf Grund des Artikels 70 des internationalen Telegraphen-Vokommens (Brüsseler Revision 1928) die Bewilligung zum radiotelephonischen Empfang des von der Agentur Telegraphen-Union Berlin verbreiteten Rundfunks widerrufen wird. Deutschland hat durch seinen Rundfunk eine zersetzende Arbeit in Österreich geleistet, weshalb es ist, daß die tschechoslowakischen Behörden durch Präventionsmaßnahmen darauf hinarbeiten, daß sich bei uns dergleichen Dinge nicht ereignen können.“

Die in Schutzhaft genommenen Verwandten Scheidemanns freigelassen.

Berlin, 15. August. Der Antliche Preussische Preßendienst teilt mit: Der ins Ausland geflüchtete ehemalige Reichskanzler Scheidemann hatte bekanntlich in der „Neuport Times“ einen wüsten Heharkittel veröffentlicht, in dem er sich nicht scheute, selbst militärische Interventionen gegen Deutschland zu fordern. Daraufhin sind auf Veranlassung des Geheimen Staatspolizeiamtes die in Deutschland lebenden Verwandten Scheidemanns in Schutzhaft genommen worden. Inzwischen hat Scheidemann in einer öffentlichen Erklärung den unter seinem Namen erschienenen Artikel als eine Fälschung hinzustellen versucht. Gleichzeitig haben die auf Grund dieses Voralles in Schutzhaft genommenen Verwandten dargetan, daß sie sofort nach Erscheinen des Heharkittels ihre Beziehungen zu Scheidemann abgebrochen und auch der „Neuport Times“ ihren tiefsten Abscheu über das landesverräterische Verhalten ihres Verwandten zur Kenntnis gebracht haben.

Die vom Geheimen Staatspolizeiamt getroffenen Maßnahmen haben somit erreicht, daß Scheidemann in aller Öffentlichkeit von seinem eigenen Nachwort abgerückt ist. Die in- und ausländische Presse hat bei dieser Gelegenheit zur Kenntnis nehmen können, wie ein sozialdemokratischer Emigrant seine Verleumdungen gegen Deutschland selbst Vigen strafe. Auf Grund dieser Feststellungen hat die heimische Staatspolizei die in Schutzhaft genommenen Verwandten Scheidemanns freigelassen.

Es wird in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen, daß auch in künftigen Fällen mit unnahezüglicher Schärfe durchgegriffen wird, falls geflüchtete marxistische Elemente vom sicheren Ausland aus gegen ihr ehemaliges Vaterland zu hetzen versuchen.

Abbau der

Krankenkassen-Überorganisation.

Berlin, 14. August. Der früher marxistisch geführte Hauptverband der deutschen Krankenkassen, der rund zwölf Millionen Versicherte umfaßte und nunmehr in den Reichsverband der Ortskrankenkassen übergeführt ist, erhob als Beitrag 8 Pfennige für jeden Versicherten. Dazu traten noch besondere Beiträge der überflüssigerweise noch gebildeten Krankenkassenvereinigungen und Arbeitsgemeinschaften. Diesen unhaltbaren Zuständen, die eine starke Belastung darstellen, hat der stellvertretende Führer des Gesamtverbandes deutscher Arbeiter, Ludwig Bruder, in seiner Eigenschaft als Beauftragter des Reichsarbeitsministeriums ein Ende gemacht. Er hat nicht nur die Zugehörigkeit der Krankenkassen zu besonderen Vereinigungen aufgehoben, sondern auch die Beiträge zum Reichsverband der Ortskrankenkassen um rund 25 Prozent gesenkt. Durch diese Maßnahmen werden die Krankenkassen und damit auch die drotragzählende Wirtschaft in beachtlichem Maße entlastet.

Donnerstags von vier bis sieben

Komik von Siegfried Kluemann

(Nachdruck verboten.)

28 | Von nun an verging kein Tag, an dem nicht eine Nachricht über die bevorstehende Verhandlung veröffentlicht wurde.

Eine Armee von Reportern stürzte sich auf alle Beteiligten, und niemand, der mit den Begebenheiten auch nur im losen Zusammenhang stand, entging ihren Fragen, die wie Maschinengewehrfeuer prasselten.

Portier Wulff und Frau waren über Nacht gewichtige Persönlichkeiten geworden, deren Meinung der Welt etwas galt. Sie fanden ihre Namen häufig in der Zeitung abgedruckt, was ihr Selbstbewußtsein bedeutend stärkte.

Lieboldt blieb auch den Reportern gegenüber der diskrete und gutgeschulte Diener, korrekt bis in die Fingerspitzen.

Georg, dem Gatten, bereiteten die Besuche der Berichtserstatter anfänglich nichts als Aufregung und Qualen. Er hatte nicht übel Lust, die Herren am Krage zu nehmen und die Treppe hinterherzuwerfen. Aber er besann sich rechtzeitig eines Besseren. Aus der Verantwortung der ihm vorgelegten Fragen konnten ihm, oder richtiger ausgedrückt: Inge, ungeahnte Vorteile erwachsen. Die Reporter boten ihm die Möglichkeit, seine Anschauungen einem unbeschränkten Kreis von Personen mitzuteilen und vielen von ihnen — das hoffte er — seine Überzeugung von Inges Schuldlosigkeit zu suggerieren. Er war so glücklich darüber, daß er sich über die Tragweite der von der Staatsanwaltschaft erhobenen Anklage keine weiteren Gedanken machte. „Man kann sie einfach nicht beurteilen“, erklärte er nicht nur jedem, der nach seiner Ansicht fragte, er wiederholte es sich selbst unzählige Male und war so fest davon durchdrungen, wie Galklei von der Bewegung der Erde um die Sonne.

Zulius Daumann dagegen hegte weniger Zuversicht. Er war nach wie vor von Inges Unfehlbarkeit, nicht aber von der des Gerichts überzeugt. Herrgott, wie viele Justizirrtümer waren schon bekanntgeworden, und wie groß mochte wohl die Zahl derer sein, die nie entdeckt wurden. Ihm schwindelte, wenn er daran dachte. Er nahm sich vor, noch einmal eingehend mit Dr. Wulff

spinnen. Der Engel stökte ihr Schauer, Ehrfurcht und gleichzeitig ein gläubiges Vertrauen ein. Sie betrachtete ihn als ihren Schutzgeist, der sie nie im Leben verlassen würde. Und jetzt?

Inges Glauben an ihren Schutzgeist war durch das Erleben der Gegenwart erschüttert. Und doch wanderten ihre Gedanken heute wieder zurück ins Kinderland. Sie sah sich als Zwölfjährige im neuen Kleid, glühend vor Aufregung. Der Weihnachtsengel hatte bereits von seinem Reiz und seiner geheimnisvollen Herrlichkeit für sie verlore. Ihre Phantasie beschäftigte sich viel mehr mit der vom Vater geschenkten Puppe, deren Augen auf- und schluppen und die, wenn man an einer Schnur zog, Papa und Mama quakte. Diese Puppe! Inge hatte — war es eine Schande, es einzugestehen? — bis zur Konfirmation mit ihr gespielt, hatte ihr Kleider gemacht, vom fargen Taschengeld Schuhe und Strümpfe gekauft. Sie hatte sie gehabt und gepflegt wie ein Kind.

Inge horchte in sich hinein. Wie lange noch, und sie würde ein Kind bekommen, kein Spielzeug! Ein richtiges Kind, ein lebendes Wesen. Nicht größer als die Puppe würde es im Anfang sein und geraume Zeit hindurch genau so abhängig von ihr wie diese.

Wenn man sie beurteilte, was geschah dann mit dem Kind? Würde es ihr gleich nach der Geburt oder Monate später fortnehmen, in Pflege geben — oder Georg überantworten? Was sollte Georg, der gute, liebe Tulpatsch, mit dem hilflosen Menschenlein beginnen? Er, der ohne sie selber hilflos, auf andere Leute angewiesen war.

Er schneidet windschiefe Brotscheiben, dachte Inge, und mußte trotz ihres Kummers lachen. Er hantierte lärmend herum und kann noch nicht einmal Tee kochen, ohne sich die Finger zu verbrühen.

Mitleid und Färllichkeit erfüllte sie. Georg! Sie dachte der Weihnachtsfeste, die sie gemeinsam gefeiert, als Verlobte und Ehepaar. Stets hatte er eine besondere Überraschung für sie, wenn auch nur dem Geldbeutel angewachsen eine Kleinigkeit, so war es doch immer ein besonderes Geschenk, das seine Fürsorge, seine Liebe und Ergebenheit verriet. Eine verzehrende Sehnsucht bemächtigte sich ihrer nach Georg, seinen Umarmungen, seinen Besprechungen, ein so mächtiges Verlangen, daß ihr Körper glühte und ihre Lippen spröde wurden.

(Fortsetzung folgt.)

Die ersten Erfolge in Sachsen Millionen-Auftrag für die Blumenstadt Sebnitz

Wie in einer stark besuchten Versammlung des Sebnitzer Verkehrsvereins, in welcher Direktor Planitz vom Sächsischen Verkehrsverband und Dr. Winter von der Sächsischen Staatskanzlei sprachen, der vom Sebnitzer Blumentag her bekannte Propagandaleiter der Ortsgruppe Sebnitz, Fischholz, mitteilte, haben die energischen Bemühungen zur Wiederbelebung der künstlichen Blumenindustrie des Sebnitz-Neußädter Bezirks einen bedeutenden Erfolg zu buchen.

Der Zusammenarbeit zwischen dem Sächsischen Wirtschaftsministerium, der Sächsischen Staatskanzlei, dem Reichspropagandaministerium und den Dienststellen der NSDAP des Bezirks sei es gelungen, einen Auftrag im Werte von RM 1.350.000 hereinzubekommen. Er sei zu einem Preis herabgenommen worden, der anständige Löhne verbürge und betrage der Lohnanteil hieran allein etwa 900.000 Reichsmark.

Der am 1. Oktober stattfindende Bauerntag, verbunden mit Erntedankfest soll in ganz Deutschland in Form eines Blumentages begangen werden. In diesem Tage, der dem deutschen Bauernum gewidmet ist, sollen alle deutschen Volksgenossen Anstedtsträußchen, enthaltend eine künstliche Korn- oder Ohnblume mit Kornähre, tragen. Die Bevölkerung der Blumenstadt Sebnitz nimmt mit Freude davon Kenntnis, daß die erwerbslosen Kunstblumenarbeiter durch diesen Auftrag wieder für einige Wochen Arbeit und Verdienst erhalten.

Dieser erste bedeutende Erfolg einer organischen Zusammenarbeit zwischen Regierung und der nationalsozialistischen Bewegung zeigt deutlich, daß man im Reich sich klar darüber wird, daß die Existenz der Wirtschaft des übrigen Deutschlands, besonders der landwirtschaftlichen Teile, auf Gedeih und Verderb mit der Angliederung der Wirtschaft in Deutschlands Wirtschaft verbunden ist.

Die nahezu 900.000 RM in Löhnen, die in diesen Bezirk der sächsischen Blumenindustrie fließen, wo die Arbeitslosigkeit fast 90 Prozent betrug, werden belebend und befruchtend auf die Wirtschaft sämtlicher dortigen Handwerker und Geschäftsleute und der Bauern der Umgegend einwirken. Sie werden dadurch instandgesetzt werden, ihrerseits Aufträge in das übrige Reich zu erteilen. Gerade Sachsens Grenzland-Industriebevölkerung war zur Zeit der Blüte der sächsischen Industrie der beste Abnehmer für die hochwertigen Erzeugnisse der deutschen Landwirtschaft. Hat die sächsische Grenzlandbevölkerung von der Lausitz bis ins Vogtland wieder Arbeit und Brot, so wird auch das übrige Deutschland einen erleichterten Absatz für seine Erzeugnisse haben können.

Vogtländische Gemeinde ohne Arbeitslose
Den Bemühungen des Leiters des Arbeitsamtes in Oelsnitz i. V. und der Gemeindeverwaltung ist es nun gelungen, die Gemeinde Schönberg bei Brambach frei von Arbeitslosen zu machen. Schönberg ist die erste Gemeinde im oberen Vogtland ohne Erwerbslose.

Eingliederung des Landesarbeitsamtes

Alle Kämpfer der NSDAP werden bevorzugt. In Fortsetzung der Maßnahmen für die zuzuführende Arbeitsbeschaffung in Sachsen fand eine Referentenbesprechung statt. An dieser Besprechung nahmen teil der Präsident des Landesarbeitsamtes, Dr. Schulze, mit seinen Referenten, der Geschäftsführer der NSDAP, Harbauer, und Staatskommissar Haale von der Sächsischen Staatskanzlei.

In dieser Besprechung stellte sich das Landesarbeitsamt mit seinen sämtlichen Untergliederungen reiflos in den Dienst der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Sächsischen Regierung und begibt sich dadurch mit der sächsischen NSDAP in eine Kampflinie. Der Präsident des Landesarbeitsamtes sagte zu, daß die Anträge auf Genehmigung von Arbeitsmaßnahmen, soweit sie durch die Arbeitsämter gehen müssen, beschleunigt und ohne bürokratische Hemmnisse erledigt werden.

Bei dem Nachweis von Arbeit hat der Präsident des Landesarbeitsamtes zugesagt, unter allen Umständen alle Kämpfer der NSDAP zuerst zu berücksichtigen, um den durch ihren Kampf erlittenen Schaden wieder auszugleichen.

In der Besprechung wurden die verschiedenen Arbeitsmöglichkeiten durchgesprochen und darüber volles Einvernehmen erzielt. Im Land der größten Arbeitslosigkeit im Reich, in Sachsen, ist damit ein volles Einvernehmen zwischen Regierung, der nationalsozialistischen Bewegung und dem dem Reich angehörigen Arbeitsamt und seinen unteren Dienststellen erzielt worden. Das Vorfeld ist damit gebühert. Der organische Kampf hat damit genau so eingeleitet wie der Kampf der Sächsischen Regierung für die Belebung der Wirtschaft durch verstärkten Absatz auf dem Binnenmarkt.

Landarbeiter, bleibt beim Bauer!

Aufruf des sächsischen Ministerpräsidenten gegen die Landflucht

In der letzten Zeit liegen aus allen sächsischen Bezirken zahlreiche Klagen vor, daß der Bedarf an landwirtschaftlichen Arbeitskräften nicht befriedigt werden kann. Als Grund hierfür wird die Abwanderung in die sich langsam belebende Industrie angegeben. Unser Reichstanzler Adolf Hitler hat in seiner großen Rede am 1. Mai erklärt, daß die Grundlage für seinen Vierjahresplan zur Beseitigung der deutschen Arbeitslosigkeit die Rettung des deutschen Bauern ist. Dies gilt, trotzdem Sachsen überwiegend ein Industriegebiet ist, auch für die sächsische Landwirtschaft.

Jeder sächsische Unternehmer in Industrie, Handel und Handwerk hat deshalb die Pflicht, darauf zu sehen, daß der Landwirtschaft ihre Leute nicht entzogen werden. Es ist unbedingt notwendig, daß der Bestehende der Landwirtschaft an geeigneten Arbeitskräften erhalten bleibt und darüber hinaus dem Land aus vielen Städten wieder die Arbeitskräfte zugeführt werden, die ihrer Herkunft und Natur nach vollwertige Arbeit in der Landwirtschaft leisten können.

Die Fürsorgebehörden in Stadt und Land werden dafür sorgen, daß grundlos aus der Landwirtschaft Abgewanderte wieder ihrem ursprünglichen Arbeitsbereich zugeführt werden.

Gerade Sachsen mit seiner großen industriellen Arbeitslosigkeit muß unbedingt dafür sorgen, daß in die Industrie nur Industriearbeiter aufgenommen werden und daß alle landwirtschaftlichen Arbeiter dort bleiben, wo sie noch unterkommen können, in der Landwirtschaft. Jeder für die Landwirtschaft geeignete Arbeiter, der in der Industrie arbeitet, bedeutet einen Verlust seiner Arbeitsstelle für einen Industriearbeitslosen. Die Arbeit der Regierung allein kann dieses Ziel nicht erreichen. Ich erwarte daher, daß die gesamte Bevölkerung in Stadt und Land zusammenwirkt, um hier den richtigen Ausgleich zu schaffen. Höher als der eigene Nutzen steht hier der Nutzen des Volkes.

gez. von Klinger, Ministerpräsident.

Letzte Nachrichten

„Strafvollzug“ in Oesterreich

Wie aus Innsbruck gemeldet wird, wurden in der Woche Oberleutnant von Eghow und der Zeitungsbearbeiter Quirfeld an Stelle unbekannter Täter wegen Mordens von Hafentauern zu sieben Wochen Arrest und 250 Schilling Geldbuße für die Heimwehdiensklasse verurteilt. Da sich die beiden nicht zum Straftatort meldeten und ihr Aufenthalt auch nicht ausfindig gemacht werden konnte, wurde nun an ihrer Stelle kurzerhand der Innsbrucker Arzt Dr. Langschner, der Vater der bekannten Skiläuferin Trilch und Gustl Langschner, verhaftet, und zur sofortigen Strafverbüßung eingeliefert. Dieses Verfahren dürfte ein Novum im Strafvollzug darstellen.

Bernichtender Schlag gegen die KPD

81 Funktionäre in Bremen festgenommen

Nachdem vor einigen Wochen die kommunistischen Führer des Bezirks Nordwest der KPD in Bremen festgenommen worden waren, wurde dem Neuaufbau der kommunistischen Leitung von Seiten der Geheimen Staatspolizei besondere Beobachtung geschenkt. Am Montag dieser Woche erfolgte in sämtlichen Stadtteilen Bremens die Aushhebung der Hauptfunktionäre der KPD. In 86 Wohnungen und sonstigen Unterkunftsstellen wurden Durchsuchungen vorgenommen. 81 führende Funktionäre kamen in Schußhaft. Es gelang, die gesamte Leitung der Partei, des Einheitsverbandes, der KPD, der Roten Hilfe und des Kampfverbandes gegen den Faschismus hinter Schloß und Riegel zu bringen. Daß es sich bei allen Beteiligten nur um ganz zuverlässige und verwegene Leute handelte, ist ganz selbstverständlich. In der letzten Zeit ging man auch daran, eine Terrorgruppe aufzustellen. Zu dieser Terrorgruppe hatten sich bereits mehrere führende Mitglieder der KPD verpflichtet.

Aufruf für die Altersspende

Täglich gehen mir in großer Zahl Briefe von Sozialrentnern, Kleinrentnern, Witwen und anderen Unterstützungsberechtigten zu, aus denen ich mit erschütternder Deutlichkeit die Verzweiflung dieser Kreise ersehe. Sie sind das Opfer der verderberischen Inflation und der marginistischen Mißwirtschaft geworden. Abhilfe ist hier dringend erforderlich. Es bleibt zunächst nur der Weg, daß jeder, der dazu in der Lage ist, ein kleines Opfer spendet.

Nur wenn wir uns gegenseitig helfen, kann allen geholfen werden. Ich richte deshalb an alle sächsischen Volksgenossen den Appell, neben den vom Reich angelegten Spenden auch für unsere alten Väter und Mütter zu opfern. Der Lebensabend dieser Volksgenossen darf nicht länger durch Verweisung und Hunger getrübt sein, jeder soll sich wenigstens helfen können.

Ich habe eine Altersspende errichtet und erbitte Überweisungen auf Konto 69.500 bei der Stadtbank Dresden. Doppelt gibt, wer schnell gibt. Alle müssen sich daran beteiligen.

Jeder Spender erhält einen von mir unterschriebenen Spendenschein. In meinem Büro habe ich ein Spendenbuch ausgelegt, in das sich jeder einzeichnen kann. Ich würde mich freuen, recht viele Namen darin zu sehen.

gez. Martin Muffmann,
Reichsstatthalter in Sachsen.

Wer am Sonntag Edelweiß kauft, erfüllt eine Menschenpflicht.

Elektrische Taschenlampen
in bester Qualität
prima Trocken-Batterien
von hervorragender Leistung
sowie
Metallsaden - Birnen
empfehlen sich preiswert

Hermann Rühle,
Ottendorf-Okrilla.

**Der richtige Weg zur Erlangung
schöner weißer Zähne**

unter gleichzeitiger Beseitigung des höchst gefährlichen Zahndeloses

Es folgender: Drücken Sie einen Strang Chlorodont-Zahnpaste auf die trockene Chlorodont-Zahnbürste (Spezialbürste mit gerahmtem Borstenschmitz), bürsten Sie Ihr Gebiß nun nach allen Seiten, auch von unten nach oben, wuschen Sie erst jetzt die Bürste im Wasser und spülen Sie mit Chlorodont-Mundwasser unter Gurgeln gründlich nach. Der Erfolg wird Sie überraschen! Der misshandelte Zahnbügel ist verschunden und ein herrliches Gefühl der Frische bleibt zurück. Können Sie sich vor milderwertigen, billigen Nachahmungen und verlangen Sie ausdrücklich Chlorodont-Zahnpaste. Unter-Vorriegelsstelle.

**Die illustrierte Programm-Zeitschrift
für jeden guten Apparat! 76 Seiten stark**

Probieren Sie gern vom Verlag, Berlin N 240
Kostenlos Geräteversicherung!

NEUER ROMAN

C1 minus 3

NEUE JZ

Ein deutscher Spion kämpft um seine Ehre

Neue J.Z. die bildschöne illustrierte

Raufmännische u. gewerbliche Drucksachen jed. Art

liefert schnell, sauber und billig, in ein- und mehrfarbiger Ausführung die Buchdruckerei von

Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla

Erfolge

im Wirtschaftsleben der heutigen Zeit können nur erreicht werden, wenn von Zeit zu Zeit eine wirksame Reklame durchgeführt wird. Wer mit Bodenständigkeit zu tun hat, der wird nur die Zeitungsanzeige wählen — wählen können, weil nur sie ihm den erwarteten Erfolg bringen wird. — Eine laufende Anzeige in der **Ottendorfer Zeitung** wird das Bestätigen.

Zur Ausführung sämtlicher

Schwarwerks-Maurer-Arbeiten

sowie Schen, Reparieren u. Rechnen von Ofen aller Art bei billigster Preisstellung hält sich jederzeit bestens empfohlen.

Robert Boden,
Gruststraße 2.

Trockenes

Brennholz

gefäht auf Wunsch gespalten liefert

Holzspalterei August Meinel

Tüten
und
Beutel

in großen u. kleinen Mengen sowie

Kaffeebeutel
gibt ab

Hermann Rühle,
Buchhandlung.

Viehwaage
außer Betrieb gesetzt.
Bruno Lohmann.

Ein schulfreies

Mädchen

oder Barische für sofort gesucht.

Gutsbesitzer Enger,
Gründerg. Nr. 32.

Zur

Bettfedern-Reinigung
hält sich bestens empfohlen
Bestellung bitte im Voraus

Bettfedern
in verschiedenen Preislagen
am Lager.

Richard Hauke
Königsbrück
Sintergasse 4.